

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire =
Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 7 (1957)

Heft: 2

Buchbesprechung: Geschichte der politischen Ideen [Walter Theimer]

Autor: Fueter, Eduard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EINZELBESPRECHUNGEN - COMPTES RENDUS

WALTER THEIMER, *Geschichte der politischen Ideen*. Sammlung Dalp. Verlag A. Francke, Bern 1955. 505 S.

Dieses Buch sucht in einundzwanzig monographischen Kapiteln die Geschichte der politischen Ideen aus moderner Sicht und aktuellem Interesse darzustellen. Zeitlich reicht es von der griechischen Klassik Platos und Aristoteles' bis zur gegenwärtigen totalen Diktatur und der Vernichtung der Person.

Wenn man von einer Reihe Vereinfachungen und saloppen Wendungen absieht, so darf man es als eine sehr lesbare, gescheite und mutige Darstellung bezeichnen, die zur Einführung in die Geschichte der politischen Ideen geeignet ist. Der Fachmann wird freilich sich an nuanciertere Darstellungen zu halten haben, so häufig auch er auf lebendige Hinweise stößt. Vom Standpunkt der Historiographie aus ist anzumerken, daß die monographische Literatur oder neuere Forschungen — außer im Abschnitt über Marx — selten herangezogen werden; der Verfasser entschädigt dafür häufig durch Quellenkenntnis und -zitate. So wird etwa, wie häufig, aber zu Unrecht, Jacob Burckhardt unvermittelt als Skeptiker und Konservativer mit geschichtsphilosophischem Pessimismus eingeführt, und Oswald Spengler erhält das Kennwort «Schüler Burckhardts». Beides sind unerlaubte Simplifikationen, wie im einzelnen und überzeugend z. B. Hans Joachim Schoeps, Vorläufer Spenglers: *Studien zum Geschichtspessimismus im 19. Jahrhundert*» (1. A., Leiden 1953; 2., erweiterte Auflage 1955) mit den Hinweisen auf Karl Vollgraff, Ernst von Lasaulx usw. dargetan hat.

Ein ausgezeichnetes Kapitel, dem man die langjährige Beschäftigung und ein ausgereiftes Urteil anmerkt, findet sich über Karl Marx; ein anderes recht originelles heißt: «Max Weber, Wissenschaft und Politik.» Wertvoll ist darin der neue Begriff der «politisch-historischen Polykausalität» (S. 439) als definierte Einsicht, daß in der Geschichte oder Politik beinahe nichts nur eine einzige Ursache hat, sondern meistens «Ursachenkomplexe» wirksam sind. Unrichtig ist dagegen hier wie andernorts die Behauptung, daß jedes geschichtliche Ereignis einem einmaligen Ursachenkomplex entspricht; die Geschichte kennt Wiederholungen (einfachste Fälle: Machtstreben, Gleichzeitigkeit oder Mehrfachheit der gleichen Entdeckung usw.).

Über das Seite 372 aufgenommene Thema des Imperialismus wären neben Zustimmung wohl manche kritischen Einwendungen zu erheben und die These insbesondere zurückzuweisen: «militärisch hätten die Kolonialmächte, wenn sie es nur energisch gewollt hätten, die Kolonialvölker noch unabsehbar lange niederhalten können.» Ein Hinweis auf die Niederwerfung Indonesiens im Jahre 1947/48 durch die Holländer wird als ein Beispiel angefügt. In dieser Argumentation werden u. a. drei entscheidende Umstände übersehen. Erstens der Sieg der amerikanischen Kolonien über ihr englisches Mutterland, bzw. über das spanische und portugiesische Mutterland in den amerikanischen Freiheitskriegen. Zweitens der Aufstieg der einstigen Kolonialvölker, nachdem sie sich der modernen Naturwissenschaft und Technik zuwandten (Beispiel Japan). Drittens aber die Unterstützung durch die Sowjetunion, die den modernen Imperialismus auch sozialrevolutionär angriff. Offenbar steht Theimers These in Zusammenhang mit Moscas Überzeugung, daß man die Unterdrückung nur hart und grausam genug durchführen muß, um sie beliebig lange andauern zu lassen. Zeigt die Weltgeschichte nicht aber auch, daß man zwar Terror und Herrschaft lange — selbst bis drei Jahrhunderte — durchsetzen kann, jedoch der Umschwung nachher um so gewalttätiger erfolgte und das Martyrium auf die Dauer immer zum Schrecken der Machthaber wurde?

An sich ist Theimers Streben zu realistischem und skeptischem Betrachten von einem überzeugten freiheitlichen Standpunkt aus durchaus anzuerkennen. Manche der besten Seiten des Werkes gehen darauf zurück. — In der Bibliographie wäre man gerne noch auf A. Th. Mahan, *The Influence of Sea Power upon History* (1890/92) gestoßen; die Seemacht als «politische Idee» wird darin klassisch dargestellt.

Wädenswil

Eduard Fueter

HEINRICH EDELMANN, *Geschichte der Landschaft Toggenburg*. Verlag der Fehrschen Buchhandlung, St. Gallen 1956. 172 S. m. 1 Taf. u. 10 Textill.

Wie kaum eine Landschaft des vor 150 Jahren recht heterogen zusammengeschweißten Kantons St. Gallen, stellt das Toggenburg eine in sich geschlossene Einheit dar, sowohl bedingt durch die natürlichen Gegebenheiten als auch durch seine Geschichte. Diese Tatsache hat schon in Karl Wegelin einen Historiographen finden lassen, der eine zweibändige Geschichte der Landschaft Toggenburg (1830/33) schrieb, die nur bis Ende des 17. Jahrhunderts reichte und schon nach der Zeitlage ihrer Entstehung in vielen Teilen veraltet ist. So hat sich der Verfasser des vorliegenden Bandes — selbst ein Sohn des Toggenburgs — ein großes Verdienst erworben, seine durch Jahrzehnte unermüdlich betriebene Erforschung der Geschichte seiner Heimat nun der Öffentlichkeit in einer zusammenfassend erarbeiteten Darstellung vorzulegen und sich damit den Dank des Historikers und auch des